

# „Geschichte endet nie“

Rund 300 Bürger erinnern vor der einstigen Synagoge in Bingen an die Reichspogromnacht vor 80 Jahren

Von Jochen Werner

**BINGEN.** Zum 80. Gedenktag an die Reichspogrom- oder Kristallnacht, an den Auftakt des vielleicht schlimmsten Verbrechens der Menschheitsgeschichte, gab es in Bingen am Freitagabend eine besondere Einführung. Die Heidelberger Historikerin Dr. Birgit Bernard beleuchtete in ihrem Vortrag im Technikum die Binger Ereignisse vom 9. und 10. November 1938, als die Synagoge in der Amtsstraße geschändet, und die in der Rochusstraße außerdem noch in Brand gesetzt wurde. Zudem nannte sie Namen von Tätern.

Wie in den Vorjahren wurde in Bingen anschließend unter Teilnahme von rund 300 Binger Bürgern den Ereignissen gedacht, die beinahe weltweit tagtäglich an Aktualität gewinnen. „Wir müssen Flagge zeigen gegen ein solches Geschehen“, forderte Hermann-Josef Gundlach auf. Zusammen mit Klaus Biesdorf, dem Ausschuss für Ökumene, und Natalia Piskunova vom Förderverein für jüdisches Leben TIFTUF hatte der Vorsitzende des Arbeitskreises Jüdisches Bingen die Veranstaltung vor der ehemaligen Synagoge in der Rochusstraße organisiert. „Wir müssen heute um 150 Menschen in Bingen trauern, die nur den ‚Fehler‘ hatten,



Wie jedes Jahr versammelten sich zahlreiche Bürger vor der einstigen Synagoge, die in der Pogromnacht 1938 geschändet wurde.

Foto: Jochen Werner

dass sie Juden waren“, sagte Gundlach, gedachte gleichzeitig auch aller anderer Verfolgten, ob Sinti, Roma oder Behinderteter.

Zum Zeichen gegen das Vergessen war Ron Leeser gekommen. Seine Mutter, Ellen Sommer, hatte als einziges von vier Kindern den Holocaust überlebt. Sie verließ Deutschland 1940 im Alter von 19 Jahren, floh über Moskau, China, Korea, Japan und Hawaii nach

San Francisco, wo sie den gleichaltrigen Hans Leeser kennenlernte, der 1938, zwei Monate vor der Kristallnacht, emigriert war. Ron Leeser nahm das Attentat in einer Synagoge in Pittsburgh vor zwei Wochen mit insgesamt elf Toten zum Anlass, seine Familiengeschichte zu erzählen. Zu berichten, wie die Geschichte seiner Urgroßmutter Karolina Sommer verlief, die nicht nur zwei ihrer vier Kinder im Ers-

ten Weltkrieg betrauern musste, sondern deren beiden weiteren Kinder zusammen mit zwei von drei Enkeln im März 1942 in die Vernichtungslager ins heutige Polen deportiert wurden. Von ihnen fehlt seitdem jedes Lebenszeichen.

Macht, Starksein, Gier nach Profit und nach persönlichem Vorteil. Darum ging es Anfang der 1980er Jahre schon in einem Lied der Kölsch-Rocker um Wolfgang Niedecken und

der Gruppe BAP. „Dann ist täglich Kristallnacht!“ war deren Fazit. Dahin scheint sich aktuell die Welt zu entwickeln. „Rund 22 Prozent der unter 30-jährigen Amerikaner haben noch nie etwas vom Holocaust gehört“, sagte Leeser, „und 66 Prozent wissen nicht, was und wo Auschwitz ist.“ Umso wichtiger seien solche Veranstaltungen. Das Grauen, die Verfolgungen, die unrechtmäßigen Beschuldigungen, die Ausgrenzungen von Menschen dürfen nie wieder stattfinden. Oder, wie Leeser sagte: „Das, was geschehen ist, ist unsere Geschichte. Geschichte ist nicht nur Vergangenheit. Geschichte endet nie.“

Eine Bedrohung der Freiheit nicht zulassen, die Demokratie als bestmögliche bekannte Staatsform schützen, das seien die Aufgaben unserer Zeit. Aufgaben, die für die Anwesenden der Gedenkstunde selbstverständlich sind. So intensiv war selten eine Veranstaltung in Bingen zu diesem wichtigen Datum. Dass Schüler der Rochus-Realschule nicht nur Leesers Rede übersetzten, sondern zuvor in der Stadt auch die Stolpersteine reinigten, gehörte dazu. Auch die Steine von Sally, Ida, Erwin und Heinz Sommer, die der Eltern und Brüder von Rons Mutter, waren dabei.

► INTERVIEW